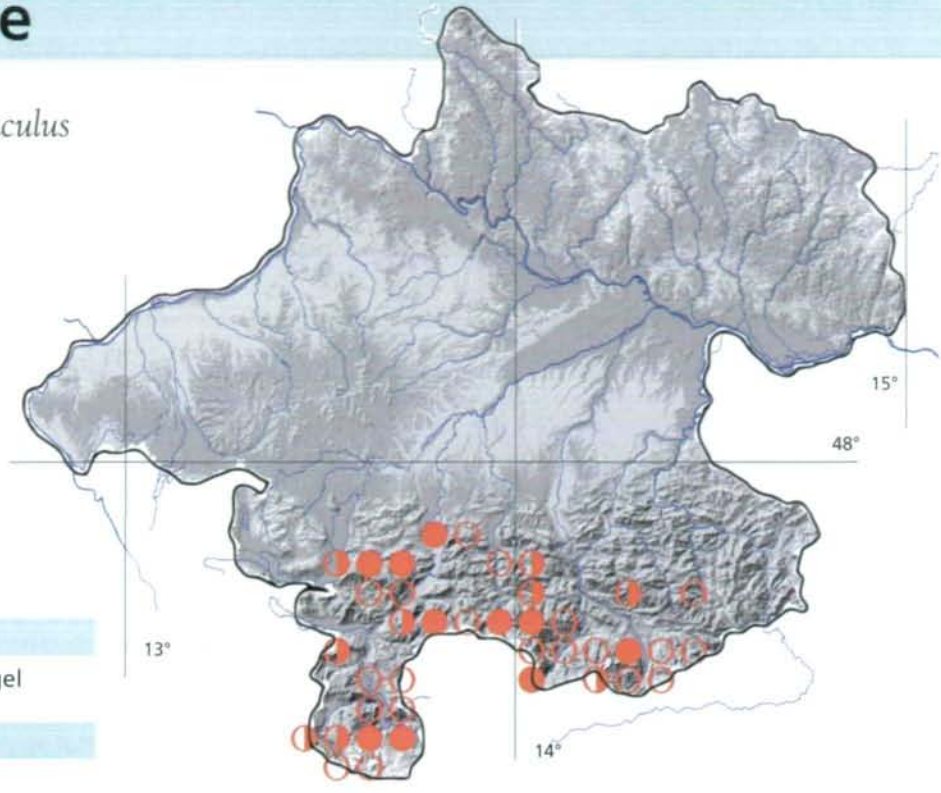
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Alpendohle

Pyrrhocorax graculus graculus
(LINNAEUS 1766)

Alpine Chough
Kavče žlutozobé



STATUS

Jahresvogel, häufiger Brutvogel

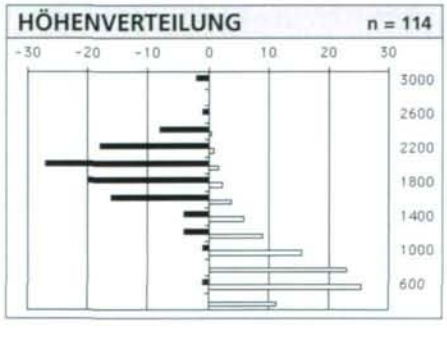
BESTAND

Oberösterreich: <1000
Österreich: 7.000–10.000
Europa: 63.000–200.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

(europaweit nicht gefährdet)
Trend: 0/0
Verantwortung: !
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	20	51,3
◑ Brut wahrscheinlich	9	23,1
● Brut nachgewiesen	10	25,6
Gesamt	39	9,5



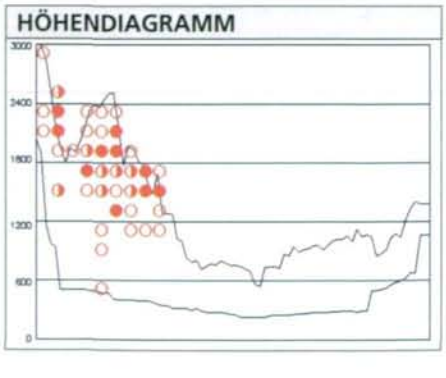


Foto: W. Weißmair, 20.06.2002, Eiskar/Haller Mauern

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Die Alpendohle besiedelt die Hochgebirge der Paläarktis und besitzt deshalb ein stark zersplittertes Areal. Auch in den alpinen Regionen Österreichs ist sie ein verbreiteter Brutvogel. In Oberösterreich besiedelt sie zur Brutzeit ausschließlich Berge und Gebirgsstöcke, die eine Mindesthöhe von 1500 m aufweisen (vgl. AUBRECHT et al., 2000; historische Nachweise von HINTERBERGER 1854 und BRITTINGER 1866), und zwar Dachstein, Gosaukamm, Katergebirge, Ramsaugebirge, Plassen, Sarstein, Höllengebirge, Traunstein, Kasberg, Totes Gebirge inkl. Warscheneck, Pyhrgas, Haller Mauern, Sengsengebirge und kleine Teile des Hintergebirges. Das nördlichste oberösterreichische Vorkommen am Traunstein ist gleichzeitig das nördlichste Österreichs. Der Aktionsraum der Alpendohle erstreckt sich zur Brutzeit von etwa 1200 m bis auf die Bergspitzen, der höchstgelegene Nachweis stammt vom Dachsteingipfel (2995 m). Gelegentlich steigen die Vögel zur Nahrungssuche aber bis in Seehöhen von ca. 1000 m herab (z. B. Lainautal/Traunsteingebiet; Ostrawitzbach/Totes Gebirge), seltener auch tiefer (z. B. Dietlalm, 800 m, Hinterstoder, 590 m). Nestfunde gelangen in 2000 m (Schönberg/Feuertal) und 1520 m (Hochleckenkogel), weiters wurde ein nistmaterialtragender Vogel in 1450 m (Merkenstein, Sengsengebirge) gesichtet. Die letztgenannten beiden Nachweise zählen zu den tiefstgelegenen Brutplätzen Österreichs (vgl. DVORAK et al. 1993, PETER 2001). Familien mit flüggen Jungvögeln wurden zwischen 1350 m (Seemauern, Totes Gebirge) und 2200 m (Simonyhütte, Dachstein) beobachtet.

LEBENSRAUM

Die Alpendohle ist eine Charakterart der Alpinstufe und brütet dort in Nischen, Spalten und Höhlen von Felswänden. Kolonieweises Brüten und Gebäudebrutplätze, wie in der Literatur beschrieben (DVORAK et al. 1993), sind in Oberösterreich bisher nicht bekannt. Ihre Nahrung sucht die Art auf alpinen Rasen, vegetationsdurchsetztem Fels und Schutt und Almweiden, als Kulturfolger ist sie jedoch auch häufig in der Nähe des Menschen (Berghütten, Gipfelkreuze) anzutreffen und teilweise sogar handzahm. Potenzielle Nahrungsquellen wie jausnende Wanderer werden schnell entdeckt. Vielbegangene Gipfel und vielbesuchte Hütten werden bevorzugt aufgesucht (vgl. auch BRADER 1995). Im Winter finden Alpendohlen, insbesondere in Skiregionen, ebenfalls ausreichend Nahrung im Umfeld von Hütten (z. B. Feuerkogel, Gosaukammgebiet), verbringen aber auch viel Zeit in traditionellen Überwinterungsorten in Tallagen (vor allem in Windischgarsten, Spital am Pyhrn und Bad Ischl, teilweise auch in Hinterstoder, Ebensee und St. Wolfgang), wo sie sich dann mitten in den Ortschaften aufhalten. Diese Orte können bei Schlechtwetter tageweise bereits ab Ende August aufgesucht werden. Die Vögel sind dann das ganze Winterhalbjahr zumindest sporadisch hier anzutreffen. Spätestens Mitte April kehren sie in ihre Brutgebiete im Gebirge zurück. Den Winteraufenthalt in den Alpentälern erwähnt schon BRITTINGER (1866).

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Der Alpendohlenbestand in Oberösterreich wird von MAYER (1991) auf 200–1000 Paare geschätzt, was auch aktuell realistisch erscheint. Siedlungsdichteuntersuchungen aus Oberösterreich fehlen und sind wegen des Verhaltens der Art auch schwierig. MITTENDORFER (1967) beschreibt für den Feuerkogel eine Koloniegröße von ca. 200 Ex., während des Kartierungszeitraums wurden dort nur maximal ca. 50 Ex. (im Winterhalbjahr) festgestellt. HOCHRATHNER (1997) schätzt für das Sengsengebirge im Biotoptyp Fels/Schutt 2,1 Brutpaare/km². Aus den Zentralalpen Salzburgs liegen fünfjährige Untersuchungen vor, bei denen der Brutbestand zwischen 0,8 und 2,4 Brutpaaren/km² variierte (WERNER et al. 1999). Größere Trupps von Alpendohlen können zu jeder Jahreszeit auftreten, auch während der Brutzeit (Nichtbrüter). Die größten Scharen zeigen sich aber im Winterhalbjahr (Maximalwerte: über 60 Ex. am 1. Jänner 2000 in Bad Ischl und 70 Ex. am 7. Februar 2001 in Spital am Pyhrn).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Eine Gefährdung der Alpendohle ist zurzeit nicht gegeben.

PETER H. (2001): Das tiefstgelegene Brutvorkommen der Alpendohle *Pyrrhocorax graculus* in Österreich. — Monticola **8**,89: 283–284

Susanne STADLER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Stadler Susanne

Artikel/Article: Alpendohle 414-415